

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 128.

Neuenbürg, Donnerstag den 14. August

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen die **Wilhelmine Seyfried** von Calmbach erlassene Steckbrief des Amtsgerichts Neuenbürg vom 11. Novbr. 1889 und des Amtsgerichts Calw vom 13. November 1888 wird

zurückgenommen.

Den 12. August 1890.

Amtsrichter
Weber.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 18. August
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Liebenzell aus Steinbruch, ob. Badwald, Stuzackerwald und Scheidholz aus Bieselswald:

63 St. Langholz III. u. IV. Kl. mit 21 Fm., 9 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 7 Fm., 44 St. Baustrangen, unentrindet mit 6 Fm., 45 Werkstrangen I und II. Kl.; Km.: 7 buchene Prügel, Nadelholz: 42 unentrindete Roller, 118 Scheiter, 90 Prügel, 171 Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Holz- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 19. August
vormittags 10 Uhr

in der Kälbermühle aus I. Wanne Abt. 3 und VIII. Kälberwald Scheidholz der Abt. 1, 2, 4, 13, 24 und 43:

1 Km. buchene Scheiter, 38 Km. dto. Anbruch, 19 Km. Nadelholz-Roller, 7 Km. Nadelholz-Scheiter, 24 Km. dto. Prügel, 630 Km. dto. Anbruch, und 43 Km. Brennrinde.

Revier Hoffstett.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. August
mittags 10 1/2 Uhr

im Lamm zu Aigenbach aus I. Frohnwald Abt. 52 Hartsloch, Abt. 53 Eichelgrund, Abt. 58 Eichwald:

6 Km. buchene Prügel, 26 Km. tann. Scheiter, 227 dto. Prügel, 119 dto. Anbruchholz, 19 Km. Reisprügel und 3 Reischloose geschätzt zu 800 Nadelholz-Wellen.

Conweiler.

Holz- und Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 19. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

505 St. Langholz II.—V. Kl.,
521 " Bau- und Gerüststrangen,
48 " Werkstrangen III. Kl.,
156 " Hopfenstrangen II. u. III. Kl.,
287 " Ausschubstrangen,
58 " tann. Rinden

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 12. August 1890.

Schultheiß Gann.

Privatnachrichten.

Verlegung des Gottesdienstes.

Der kath. Gottesdienst

zu Neuenbürg

wird, statt am 17., am 24. August stattfinden.

Kath. Stadtpfarramt Wildbad.

Neuenbürg.

2200 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei der

Stadtpflege.

Asphalt

Asphaltdachpappe, Asphaltrohren, Isolirpappen und Tafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.
Rich. Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- und Theer-Produkten-Fabrik.

Ein jüngerer

Sausbursche

kann sofort eintreten bei

Joh. Kramer z. Kronprinzen
in Pforzheim.

Neuenbürg.

Gegen gute Sicherheit werden

3000 Mark

ausgeliehen. Von wem sagt die Redaktion.

Sensenfabrik Neuenbürg.

Vielsacher Anfragen wegen machen wir bekannt, daß der Besuch unserer Werkstätten zu sehr stört und deshalb nicht gestattet werden kann.

Fabrikverwaltung.
E. Loos.

Neuenbürg.

Mein Geschäft mit **Korbwarenladen** befindet sich vom 9. August bis 1. Oktober bei Herrn Bierbrauer **Schäfer** an der Hafnersteige.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Blaisch, Korbmacher.

NB. Um weitere Irrtümer zu vermeiden, bitte ich genau auf meinen Namen zu achten.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Poehler & Co. in Herford i. Westf.

Schreib- und Copiertinten

in verschied. bewährten Sorten,

Sectographentinte,

rote, blaue und grüne Tinten,

Stempelfarben,

Bureauleim u. Gummi arabicum

2c. 2c.

C. Neeh.

empfiehlt

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.



Prima Getreide-Preßhese

in Triebkraft, Farbe und Haltbarkeit unübertroffen, — in der Praxis überall bewährt, — aus der durch ihre vorzügliche Ware überall ausgezeichneten Fabrik von

J. A. Müller, Großsachsen,
empfehlte in stets frischer Ware
Chr. Rainer, Bäcker,
Neuenbürg.

Blumenpapier

(Seidenpapier) in den verschiedenen Farben empfiehlt billigst

C. Mech.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M. 4. — an bis 8 M. pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von
C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 9. Aug. Vorgestern, gestern und heute fanden hier und in der Umgebung Herrenalbs Gefechtsübungen der in Rastatt garnisonierenden 56. Infanteriebrigade statt. Es handelte sich um größere Uebungen im Gebirgskriege, an welchen sich außer den beiden Infanterieregimentern Nr. 111 und Nr. 25 v. Bülow auch Abteilungen vom Dragonerregiment Nr. 20 sowie das Artillerieregiment Nr. 30 beteiligten. Ein feindliches Oskorps wurde von einem Westkorps gestern nach heftigen Gefechten bei Gernsbach, Loffenau und Herrenalb bis Dobel zurückgedrängt; die Uebungen fanden heute ihren Abschluß durch Gefechte bei Loffenau und Gernsbach, wobei letzteres vom Oskorps wieder genommen wurde, in Folge der Unterstützung von Truppen, welche von Forbach im Murgthal her dem Feinde in den Rücken fielen. Am Donnerstag wurde der Feind aus seiner Stellung im Murgthal über Loffenau nach Herrenalb gedrängt, am Freitag gegen den Dobel hinaufgeschlagen, wobei die Anhöhen mit Sturm genommen werden mußten. Auf dem Plateau um den Ort Dobel kam es zu einer Schlacht, mit welcher die Uebung abgeschlossen wurde. Sehr interessant und schwierig war der Uebergang eines Teils der Truppen vom Murgthal über den Ort Reichenthal hinauf auf die Höhen der Teufelsmühle und hinüber nach dem Dobel. Am Freitag nachmittag kam alles Militär von Dobel zurück und wurde hier und in der nächsten Umgebung einquartiert. Da unser Kurort noch zahlreiche Gäste birgt, so war die Unterbringung keine leichte Aufgabe. Von 7. bis 9. August lagen in Herrenalb jeden Tag ca. 500 Mann, sowie an beiden Tagen der Stab der 56. Infanterie-Brigade mit Generalmajor v. Buch, außerdem der komm. General des bad. XIV. Armeekorps v. Schlichting und der Div. General v. Weinberger. Auf Veranlassung des Herrn Stadtschultheißen und Babinpektors spielte die Regimentsmusik der 25er am Freitag abend im Sonnen-Garten während an beiden Abenden (Donnerstag und Freitag) die Offiziere im Gasth. zur Post Tafel hielten.

Kronik.

Deutschland.

Die Uebergabe von Helgoland.

Helgoland, 9. Aug. Die Uebergabe der Insel erfolgte um 1 1/2 Uhr vollkommen programmäßig unter riesiger Teilnahme und begeisterter Stimmung an den Staatsminister v. Bötticher in Anwesenheit der Landverflotte. — 10. August. Es ist Kaiserwetter. Schon vor 9 Uhr begann die Aufstellung zum Empfang des Kaisers. Auf der Landungsbrücke waren 20 Helgoländerinnen in Nationaltracht postiert, dann kamen Schulkinder mit Blumen und Fähnchen Spalier bildend, weiter vorn das Seebataillon. Im Halbkreis um die Südseite der Insel liegt das deutsche Geschwader; acht Panzerschiffe, „Deutschland“, „Preußen“, „Bayern“, „Baden“, „Württemberg“, „Friedrich der Große“, „Oldenburg“, und „Kaiser“, das Schulschiff „Mars“ und die Torpedoflotte. Um 10 Uhr 10 Min. verkündeten Salut-schüsse aller Panzerschiffe die Ankunft des Kaisers, um 10 Uhr 20 Min. biegt die „Hohenzollern“, gefolgt von der „Irene“ und Torpedos um die Südspitze. Als dann folgte die Abnahme der Schiffsparade und die Fahrt um die Insel. Um 11 Uhr kam der Kaiser an. Das Seebataillon präsentierte unter Präsentiermarsch. Der Kaiser durchschritt die Landungsbrücke und nahm ein prachtvolles, die Insel darstellendes Blumentissen aus den Händen der Helgoländerinnen entgegen. Darauf begab er sich sofort auf das Oberland. Bei dem Leuchtturm hatte das Militär ein Viereck formiert, umgeben von einer tausendköpfigen Menge. Nach Ankunft des Kaisers begann der Gottesdienst. Die Musik intonierte: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren. Marineprediger Langfeld hob die Bedeutung des Tages als eines friedlichen Segens hervor, dann sang man „Nun danket Alle Gott!“ Minister v. Bötticher verliest die Proklamation des Kaisers an die Helgoländer. Sie weist auf den Vertrag hin und betont, daß Helgoland auf friedlichem Wege zurückkehre zu Deutschland, mit dem es sprachlich und stammlich verbunden sei. Diese Verbindung sei, Dank dem Wohlwollen Englands, nicht gelockert worden. Der Kaiser vertraue, indem er schon jetzt, vorbehaltlich gesetzlicher Regelung, Besitz ergreife, auf die unverbrüchliche Treue der Helgoländer. Er werde ihr Recht schützen und die heimischen Gesetze fortbestehen lassen. Nach dem Hinweis auf den Vertrag heißt es: „Mit Genugthuung nehme ich Helgoland auch in den Kranz deutscher Inseln; möge die Rückkehr zum Vaterlande Helgoland zum Segen gereichen.“ Der Kaiser hielt darauf mit klarer Stimme folgende Ansprache: Vier Tage sind verflossen, seitdem wir den denkwürdigen Tag von Wörth feierten, an dem der erste Hammerschlag zur Errichtung des neuen deutschen Reiches geführt wurde. Heute einverleibe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande ohne Kampf und ohne Blut. Das Eiland ist berufen, ein Bollwerk zu werden für die deutsche Fischerei, ein Schutz und Stützpunkt der Marine, ein Hort und

Schutz des deutschen Meeres gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, sich auf demselben zu zeigen. Ich ergreife hiemit Besitz von dem Lande, dessen Bewohner ich begrüßt habe, und befehle zum Zeichen dessen, daß meine Standarde und daneben die meiner Marine gehißt werde. Hierauf erfolgte die Hissung unter dem Hurrah der Mannschaft und dem Salut der Inselbatterie sowie sämtlicher Schiffe. Abends folgte ein Festmahl, bei welchem Bötticher auf die Königin von England, der seitherige Gouverneur Barkly auf Kaiser Wilhelm und Badekommissär Michels auf den neuen Herrscher toastierten. Während des Festmahls wurden die Erlasse des Kaisers und des Reichskanzlers angeschlagen.

Berlin, 11. August. Der Kaiser, kaum von der anstrengungsvollen Reise zurückgekehrt, hat sich alsbald wieder mit vollem Eifer in die ihm obliegenden Arbeiten gestürzt. Neben dem Anhören von Vorträgen wohnte der Kaiser heute nachmittag der Einweihungsfeier der dem Offizierkorps des Garde-Füsiliers-Regiments kürzlich erst überwiesenen neuen Offiziers-Speiseanstalt an der Ecke der Scharnhorst- und Kielerstraße bei und gedachte, dann einer Einladung des Offizierkorps zur Tafel zu entsprechen. Morgen Vormittag 9 Uhr wird der Kaiser über die sämtlichen Truppen des Gardekorps die große Herbstparade abhalten. — 12. August. Bei der Herbstparade des Gardekorps ritt der Kaiser die Fronten ab, gefolgt von der Kaiserin und der Prinzessin Friedrich Leopold zu Wagen, sowie einer glänzenden Suite. Sodann erfolgte 2maliger Vorbeimarsch der Truppen, wobei der Kaiser die Leibgardehütern und dann das 1. Garderegiment zu Fuß vorführte. Beim Ende der Parade trat Regen ein. Beide Lehrbataillone der Feld- und der Fußartillerie erschienen zum ersten Male mit den neuen Uniformen und den Gardeausschlägen. Der Kaiser ritt nach dem Schloß an der Spitze der Jöhnenkompagnie zurück, überall begeistert begrüßt. — Der Parade folgte am Nachmittage in den Festräumen des Schlosses ein größeres Brunkmahl, zu welchem bereits über 300 Einladungen ergangen sind.

Berlin, 12. Aug. Wie verlautet, wird der Kaiser am Donnerstag den 14. mittags nach Rußland abreisen. Der Kaiser wird vom deutschen Botschafter General v. Schweinitz und dem ersten Botschaftssekretär Graf v. Pourtales in Reval empfangen.

Breslau, 12. Aug. Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, der vom Grafen Kalnoky begleitet sein wird, mit dem Kaiser Wilhelm II., den der Reichskanzler v. Caprivi und der Chef des Großen Generalstabes Graf Waldersee begleiten werden, ist soeben endgültig auf den 17. September, nachmittags 3 Uhr, auf Schloß Rohnstod festgesetzt worden.

Berlin, 12. August. Das „Armee-Verordnungsblatt“ teilt folgende Verordnung des Kriegsministers mit: Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß in Zukunft die Generalität, sowie die Offiziere des Kriegs-

ministeriums, des Generalstabes und der Adjutantur auch bei großen Paraden hohe Stiefel anzulegen haben.

Berlin, 11. Aug. Heute mittag wurde ein Steinträger, der trotz des Verbots des Postens und unter Verhöhnung desselben die Schranke an dem Tempelhofer Übungsplatz überstieg, von dem Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Aug. Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes, die vor zwei Jahren in Duisburg abgehalten wurde, findet im nächsten Monat hier statt. Vom Bundesvorstand werden vorläufig die Gegenstände der Vorträge veröffentlicht, die dort in öffentlichen und Mitglieder-Versammlungen gehalten werden sollen: Die Bedeutung der Reformation für die soziale Frage. — Entwicklung und Pflege des evangelischen Gemeindelebens. — Was hat das evangelische Schwaben dem Gesamt-Protestantismus zu bieten und zu empfangen? Eine vollständige Tagesordnung wird später bekannt gemacht.

Wie der „Allg. Ztg.“ von Stuttgart geschrieben wird, soll sich auf Verreiben eines kürzlich aus Berlin hierher verzogenen jungen Mannes ein Antisemitenverein unter dem Namen „deutsch-soziale Partei“ gebildet haben. Die Mitgliederzahl belaufe sich bereits auf 400; im Herbst soll sodann der bekannte Dr. Böckel hierherkommen, um die „eigentliche Thätigkeit“ der Partei einzuleiten.

Stuttgart. Reisende Trauben finden sich zahlreich an den Kammerzen, die sich im Keuner'schen Mineralbad an der Südseite der Gebäude vom Dampfbad bis zu den Stallungen der Straßenbahn hinziehen. Aber auch im offenen Felde (Kriegsberg) finden sich blaue Frühklevner.

Gmünd, 10. Aug. Landesturnfest. Ueber 3000 Turner nahmen an demselben mit 71 Fahnen teil. Der Festzug wurde eröffnet durch eine Anzahl Radler, dann kamen die Festdamen, die bürgerlichen Kollegien, die Ehrengäste, die Festkomitee, die meisten der hiesigen Vereine und Turner in endloser Reihe. Die Festrede hielt Gemeinderat Wöhler. Sie gab eine Geschichte der Entwicklung des Turnwesens in kurzen treffenden Zügen und erinnerte an die Verdienste eines Jahn und speziell des Turnvaters für Gmünd, Johannes Buhl. Der Liederfranz sang einen auf das Fest besonders eingetragenen Begrüßungschor prächtig und konzertiert abends in Abwechslung mit der Stadtkapelle und der Tübinger Bataillonsmusik. Der Zubrang zum Festplatz, der sich als ganz vorzüglich geeignet erweist, ist überaus stark, das finanzielle Ergebnis ein schönes, unerwartetes. Renz von Stuttgart dirigierte des Mittags ganz trefflich die Massenübungen mit dem Eisenstab, an die sich allgemeines Liegen- und Musterriegenturnen anschloß. Die fremden Gäste sind sichtlich in bester Laune. — Trotz der heftigen Gewitterregen, die am Montag niedergingen, konnte das Wettturnen fast vollständig programmäßig durchgeführt werden. Erst um 8 Uhr

konnte die Preisverteilung vorgenommen werden. Kreisvertreter L a u g e r leitete dieselbe mit einer Ansprache ein, die in einem Gut Heil auf Deutschland ausklang und die Feststadt Gmünd sehr ehrend erwähnte. Im Riegenturnen erhielten 1. Preis Männerturnverein Stuttgart, 2. Turnverein Stuttgart, 3. Turngemeinde Heilbronn, 4. Turnerbund Stuttg., 5. Turnverein Ehlingen. Im Einzelturnen: 1. Preis Weber M.T.V. Stuttg., 2. Mayer Tdb. Stuttg., 3. Staiber Tdb. Stuttg., 4. Marschner, M.T.V. Stuttg., 5. Eichenlohr M.T.V. Stuttg., 6. Lanius, Mannheim. Von Jöglingen erhielt Marion Cannstatt den 1., Biejenfahrt Gmünd den 2., Saiser Stuttg. den 3. Preis. Im Ganzen wurden hier 25 Preise verteilt; man sieht der Löwenanteil kommt auf Stuttgart. Auch Diplome kamen zur Ausgabe.

Die bürgerlichen Kollegien von Heilbronn haben beschlossen, für den Neubau einer evangelischen Kirche auf dem Kaiser Wilhelmsplatz ein Preisaus schreiben zu erlassen. Die Kirche soll 1400 Sitzplätze erhalten. Die Baukosten sollen die Summe von 400 000 M nicht überschreiten. Vorhanden sind bis jetzt 109 000 M, ungeachtet, was die Stadtgemeinde aus Anlaß der Ausscheidung des Kirchenvermögens zugiebt.

In Wiesensteig wurden dieser Tage zwei Amerikaner verhaftet. Dieselben, dort gebürtig, giengen vor etwa sieben Jahren mit ihren Eltern nach Amerika und weilten jetzt seit 10 Tagen auf Besuch. Sie sollen zur Ableistung ihrer Militärpflicht herangezogen werden.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 9. Aug. Der berühmteste der jetzt lebenden Dichter Oesterreichs, Bauernfeld, ist im 89. Lebensjahr gestorben. Unter seinen zahlreichen Lustspielen dürfte „Bürgerlich und romantisch“ in die weitesten Kreise gedrungen sein. Die Leichenseier besorgt das Burgtheater, welches er legwillig um diesen Liebedienst ersucht hat. Die Stadt Wien bewilligt ein Ehrengrab. Bauernfeld hat testamentarisch als Universalerin seines etwa 90 000 Gulden betragenden Vermögens die Stiftung zu Gunsten literarischer, insbesondere Bühnenerwerbe eingesetzt, daneben Legate für Verwandte ausgeworfen. Seiner Pflegerin Meisel vermachte er 500 Gulden Jahresrente.

Miszellen.

In's Bad.

Eine Geschichte aus dem Leben von Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuskript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

4. Kapitel.

Die Sucht, Brandkonzerte, Kolonialvorstellungen, Wohlthätigkeitsbälle, Stadtmiffionslotterien, Kirchenbaubazare u. u. aufzuspielen, ist frühzeitig auch in unser gewerbliches Kreisstädtchen gedrungen. Es war ja von je her ein Probitstein und eine Versuchstation für allerlei. Wurde etwas Neues in der Welt geboren, so bedurfte es nur weniger Wochen und es war in dem Kreisstädtchen zu sehen. Kam eine neue politische Partei auf, so wurde sie sofort mit Hochdruck eingeführt; that sich eine neue Sekte auf, so fand sie unverweilt gläubige Anhänger. Ja, dürften heute die Mormonen vom Salzsee

eine Niederlassung da gründen, so wären gewiß nicht wenige zum Beitritt bereit. Eine Sammelstätte für alles Eigene, Fremdartige, eine Brutstätte für alle nur denkbaren politischen und religiösen Richtungen.

Selten wohl sonst eine Kaiserlich Deutsche Kreisstadt, deren Mauern das Standbild eines freien Amerikaners birgt, der nicht nur vielen Millionen Menschen einen neuen wohlfeilen Ernährungsstoff erschloffen und eingeführt, sondern auch mit diesem es auch ermöglichte, der Schweinezucht einen rationelleren und großartigeren Aufschwung zu verleihen. Das Kreisstädtchen, das sich also einesteils recht großstädtisch fühlte, andererseits aber arg kleinstädtisch that, bewegte seit einigen Tagen eine von der modernen Wohlthätigkeitsfeuche abgefallene Species.

Weil man da und dort heute nur Neues schafft, so wollten unsere Kreisstädter nicht etwa zu einer in den Hauptstädten bereits abgedroschenen Wohlthätigkeit ihre Kräfte leihen, sondern es mußte etwas Neues, Selbsterfundenes sein, woran selbst in Berlin nicht gedacht wurde. Es sollte ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten „vermögensloser Brautpaare“ abgehalten werden. Bereits erschien im Kreisblatt ein in Fettschrift gedruckter Aufruf zum fleißigen Besuch der Proben des aus reiner Nächstenliebe entstammenden, am nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Konzertes. Frauen aus allen Ständen, nicht weniger wie drei Duzend hatten als Komitee unterzeichnet. Ja, die böse Welt hat gleich herausgerechnet, daß auf 250 Einwohner je eine Komitédame komme.

„Geht mir mit Eurem Konzert weg“, begegnete Herr Willibald unwirsch seiner Frau beim Mittagessen, die als Komitédamen mit ihm über das projektierte Konzert verhandelte. „Ja, leide es einmal nicht, daß das Ansuchen öffentlich auftritt und jedermann zur Schau ausgestellt ist. Solche Sachen machen fed, eingebildet und verdrehen so jungen Dingen den Kopf.“

„Papa“, erwiderte in weinerlichem Tone die Kaufmannsrau, wenn das Ansuchen dabei nicht hingen darf, so freut mich die ganze Wohlthätigkeit nicht. Wirst Du, daß Andere sich allein vorihm und das Ansuchen mit seinen vom Schöpfer verliehenen reichen Gaben hübsch sitzen bleiben soll? Nein, wir haben ebenso gut das Recht mitzutun als die Uebrigen und eine so geschulte und schöne Sängerin wie unser Ansuchen, die darf sich vor jedermann hören und sehen lassen. Es giebt ja keine größere Freude für die Mutter, wie wenn sie als stille Zuhörerin und Zuschauerin ihre Tochter bewundern und beobachten kann, wie ihr zugenickt, applaudiert und gratuliert wird. Ein ganzes Heer von Seligkeiten für ein Mutterherz!“

„Störe ich vielleicht“, fluchte sprechend der Herr Musikdoktor Schloß seinen Hofnarrenkopf zur Thüre herein. Und indem er vollends in das Zimmer eintrat, sprach er in wichtiger Miene weiter: „Hab ich es nicht immer gesagt, daß das Konzert wird verlegt werden müssen? Schade, schade darum, alles war schon in bester Vorbereitung. Eine unberechenbare Störung, die Komitédamenglieder sind außer sich und die Mitwirkenden schimpfen in einem fort.“

„Sie spassen wohl, Herr Schloß, was ist denn vorgefallen?“, fragte Frau Willibald erstaunt.

„So wahr der Gais die Hörner nicht in den Himmel wachsen, so wahr spasse ich nicht. Ja, ja Gründe aus der Münze geholt überreden am Besten“, so ist's bei unserm auserlesenen Helden-tenor, der von der Universitätsstadt her kommen sollte, aber wieder abgeschrieben hat.“

„Warum denn?“ fluchte Frau Willibald die weitere Frage. „Eben weil er nicht kommen kann. Er hat uns zum Glück an einen Studenten gewiesen, der ebenfalls ausgezeichnet Tenor singen und was das Nobelpste ist, für seine Leistungen nichts fordern soll, dieser könne aber leider erst nächsten Mittwoch auftreten. Also immerhin noch „Glück bei allem Unglück.“ So denken jetzt auch wir mit jenem Philosophen, der in seinem Leben stets darum betete: „Herr bewahre mich vor dem Glück.“ Und er hat deshalb so gebetet, weil alles Unglück und Mißgeschick immer noch ein geheimes Glück, im Gefolge hat.“

„Sehr wahr“, bemerkte Herr Willibald zustimmend. „Stürzt eine junge Dame mit ihrem Tänzer, so ist es ein Glück, daß sie gleich wieder weiter tanzen kann; heiratet ein Witwer, so ist's ein Glück, wenn er keine Kinder hat; läßt ein Ehrloser seine Braut sitzen, so ist's ein Glück,



wenn sie die Aussteuer noch nicht angeschafft hat. Deshalb steht Glück beim Unglück, so unverträglich sich beide Faktoren sonst im menschlichen Leben begegnen. Und weil also das Konzert am nächsten Sonntag nicht stattfindet, so ist's ein Glück für meine Frau, daß Sie übermorgen schon in's Bad abreisen kann.

„Was sagst du, Papa, übermorgen? Nein, das geht nicht, unsere Garderobe ist ja noch nicht fertig,“ erwiderte in sehr besorgtem Tone Frau Willibald. „Man muß sich doch standesgemäß sehen lassen können und unser Ansehen, dessen Mitreise auf die dringenden Vorstellungen des Herrn Pophysus und die des Herrn Schloß du selbst schließlich als notwendig erachtet hast, ist auch kein Kind mehr. Es soll jetzt eingeführt werden in die Gesellschaft und dazu muß sie verschiedene neue Roben, neu faconierte Hüte, noch einige Schmucksachen und noch viele andere Dinge haben. Dies Alles kann bis übermorgen nicht beschafft werden, mein lieber Mann.“

„Garderobe? Ich bitte Dich, liebe Frau, bleib mir schön still mit diesem Worte“, nahm Herr Willibald das Wort wieder auf. „Schöne Kleider hat man früher gesagt, das ist ein deutsches Wort, welches ich aber ebenso wenig hören mag. Die Frauenmoden wechseln wie der Mond. Was in dieser Woche neu ist, gehört in der nächsten schon zum alten Eisen. Ein immerwährendes Fortwälzen der hochgehenden Bogen im Getriebe des weiblichen Verkehrslebens. Bald erscheinen aus der kalzlosen weiß schäumenden Hochflut herkulisch-ferinische Halb-wattgestalten, bald fahnenstangartige Töchter Albions, bald abgeschmackte langhalsig und grünspanige Blausümpfe. Nicht eine Tochter der Erdenmutter gleicht der Andern in Geschmack, Verstand und Charakter. „Ich merke,“ fiel Herr Schloß lächelnd in die Rede, „Herr Willibald ist wieder in seinem Element. Er malt wieder mit Kohle. Ich kann ihm nicht beipflichten. Ein Triumph des heutigen aufgeklärten Jahrhunderts ist es, die Gestalt des Weibes zur Grazie gemacht zu haben und zu machen. Kunst und Wissenschaft reichen brüderlich einander die Hand, der Gestalt noch das zu geben, was der allgütige Schöpfer selbst seinem schönsten und vollkommensten Wesen nicht verliehen hat. Wir könnten nur unvollkommene Schönheiten bewundern, hätte nicht der erfinderische Geist falsche Pöppe, Puder, Schminke, Krausen aller Art, Watte, Tourniere, Reife, Feder-Korsetten und dergleichen Kunstwaren erfunden. Sehen wir die alten Römerinnen an, wie schmucklos, ja geradezu unanständig einfach waren sich gekleidet. Vollkommener wie diese steht heute die ärmste Marlgräserin oder Glotterthälerin in ihrem Sonntagstaate aus. Der Fortschritt verlangt es, das Rad der Zeit geht nicht rückwärts, die Menschheit geht dem Beredelungsprozesse entgegen, jeder muß schließlich ein Ideal dem Ideal sein. Damit Gott befohlen, ein andermal wieder. Adieu meine Herrschaften!“

Schloß als Anwalt der beiden Damen, hatte noch nicht völlig ausgesprochen, als er sich rücklings durch die Thüre verabschiedete. „Ein sonderbarer Herr“, sprach Herr Willibald vor sich hin und sich zu seiner Frau und der eben aus der Küche hereingekommenen Tochter wendend bemerkte er in festen, etwas herblickenden Worten: „Ich halte es für das Beste, wenn die Abreise nach Wildbad unbedingt übermorgen geschieht. Macht Euch daher fertig, ich werde sofort im Hotel Klumpp telegraphisch Quartier bestellen; dabei bleibst“. Mutter und Tochter sahen sich groß an, keines getraute sich ein Wort der Entgegnung. Gehorchen war nunmehr das Loosungswort, um den Hausfrieden zu erhalten, so sehr die vorzeitige Abreise alle ihre gefaßten Pläne und Beschlüsse durchkreuzten und verrückten.

(Fortsetzung folgt.)

(Glück im Unglück.) Dieser Tage ereignete sich auf der Oberhessischen Eisenbahn unweit Gelnhausen ein werkwürdiger Unfall. Die Frau eines Bahnwärters war eben mit Gänsehüten beschäftigt, als ein Zug einherbrauste. In der Absicht, ihre Gänse vom Bahndamm herunterzutreiben, wurde die Frau von der Loko-

motive erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Entsetzt sprangen die Augenzeugen dieses schrecklichen Vorganges hinzu und glaubten nicht anders, als den zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichnam der Unglücklichen auf dem Geleise vorzufinden. Zu ihrem maßlosen Erstaunen erhob sich jedoch die Frau wohlbehalten und hatte außer dem Schrecken nur einige geringfügige Contusionen davongetragen. Sie war gerade zwischen die Schienen zu liegen gekommen, so daß der Zug über sie hinwegbrauste, ohne sie weiter zu beschädigen.

(Eine neue Erfindung.) Ein Herr Franz Rühmayer in Preßburg hat, wie österreichische Blätter melden, ein Modell zu einem neuen Musikinstrument, einem Streich-Klavier, fertig gestellt. Neuerlich hat das Instrument ganz die Größe und Gestalt eines Stutzflügels. Die Klaviatur ist genau dieselbe, wie bei einem gewöhnlichen Klavier, so daß jeder Klavierpieler sofort das Instrument spielen kann. Im Körper des Klaviers befinden sich 10 Streichinstrumente und zwar 2 Celli, 2 Violon und 6 Violinen. Zwischen den Saiten zirkulieren endlose Fiedelbögen aus feinem Leder, welche durch das Pedal in steter Bewegung erhalten werden. Wird nun eine Taste berührt, so beginnt der Bogen die betreffende Stelle zu streichen und streicht sie so lange, als der Finger auf der Taste ruht; sowie beim Klavier erhält man auch hier, je nachdem der Finger die Taste leichter oder stärker berührt, einen schwächeren oder stärkeren Ton.

(Ein gelehrter Hausknecht.) In einer Buchhandlung zu Wien erschien kürzlich ein Hausknecht und verlangte einen arabischen Koran. Das Buch war vorhanden; man machte jedoch den Käufer darauf aufmerksam, daß er wahrscheinlich von einem arabischen Koran eine irrige Vorstellung habe und daß es nicht Jedermanns Sache sei, diesen Koran zu lesen. Allein zur Widerlegung fing der Hausknecht sofort den arabischen Koran zu lesen an und übersetzte die Verse ins Deutsche! Er hatte durch zehnjähriges Studium gründlich arabisch gelernt.

Um die erhöhte Hundesteuer zu eriparen, hat ein Bürger in Deilingen ein Zicklein dressiert, das ihm überall hin folgt. Durch seine lustigen Capriolen macht es auch anderen Leuten Spaß. Wie sind gespannt darauf, wenn sich das erste dressierte Zicklein in Stuttgarter Wirtschaften zeigen wird; der geniale Einfall Deilingers verdient gewiß Nachahmung. Vielleicht wird die Zickleindressur bald ein beliebter Sport.

(Der bestbezahlte Stenograph.) Nach einer Mitteilung des Londoner „Office“ hat der erste Stenograph im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. J. Mc. Celhone, ein Jahreseinkommen von 1200 Pfd. Sterling (24000 M.). Der genannte Herr ist einer der ältesten und leistungsfähigsten Stenographen der Vereinigten Staaten.

(Eine Hochzeitsreise im — Möbelwagen.) Bei dem Klavier- und Möbeltransporteur Josef Trey in Wien erschien vor ungefähr vierzehn Tagen ein ca. 30jähriger, elegant gekleideter Herr, welcher dem Genannten 200 Gulden einhändigte, mit dem Beduten, er wünsche die Bestellung eines mit drei tüchtigen Pferden bespannten, vollständig neuen Möbelwagens samt Kutischer zur Fahrt nach Abbazia und retour. Der Herr erklärte, er wolle mit seiner Frau, sobald die Trauung stattgefunden habe, mit einem solchen Gefährte die Hochzeitsreise unternehmen. Herr Trey kam natürlich dem Wunsche des ihm völlig unbekanntem Herrn, welcher sich hinsichtlich des für das Gefährte bestimmten Mietpreises höchst nobel zeigte, pünktlich nach. Der neue Möbelwagen wurde, der Bestimmung gemäß, nach dem Hofraume einer Villa in Dornbach befördert, woselbst man ihn während der Nacht — elegant möblierte, so daß sein Inneres ganz das Aussehen eines comfortabel eingerichteten Wohngemachs gewann. In früher Morgenstunde wurden die drei Eisenschimmel vorgespannt und bald darauf befand sich das junge Brautpaar, welches in dem rollenden Wohngemache Platz genommen hatte, auf dem Wege nach dem Süden. Die Rückreise soll nach einem Monate erfolgen, und zwar auf dieselbe abenteuerliche Art.

(Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten.) In dem Inseratenteil eines hiesigen Blattes findet sich folgendes „Reelles Vertragsgefuhr“: Ein wohlhabender älterer Restaurateur sucht behufs Verheiratung die Bekanntschaft einer Dame von sehr starker und seltenen schwerer Figur. Freundliche Mitteilungen befördert die Expedition dieser Zeitung, u. s. w. Das ganze Inserat ist in „fetter“ Schrift gedruckt, wodurch wahrscheinlich eine Widerspiegelung nicht nur der Wünsche, sondern auch der eigenen Person des Annoncierenden bezweckt werden soll. — Tags zuvor hat in der nämlichen Rubrik einer anderen Zeitung ein junger Banbeamter „jene Dame, welche durch ihre Kleinheit und Zierlichkeit am Donnerstag Abend auf dem Schützenplatz allgemeines Aufsehen erregt in Begleitung einer älteren Dame beim Orchester dem Turner-Reigen beigewohnt“, vertrauensvoll ihre Adresse sub N. N. abzugeben. „Sie Klein! Sie Zwergin! Man sieht: Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten.“

(Aus der Schule.) Lehrerin: „Nun, Martha, was ist denn ein Satz? — Martha: „Ein Satz ist das Dide aus 'ner Kaffeekanne.“

Gemeinnütziges.

[Rotweinprobe.] Es ist nichts leichter, als verdächtigen Rotwein auf seine Echtheit und seinen Ursprung hin zu prüfen. Man braucht bloß einige Tropfen auf ein Stückchen gewöhnlicher Kreide (wie man sie zum Schreiben verwendet) zu tropfen. Wird der Fleck braun oder schlefergrau, ist der Rotwein unverfälscht; wird er blau, ins Violette spielend, trinkt man Heidelbeerfaß; ist der Wein mit Malvenstoff gefärbt, färbt sich die Kreide blau oder grün; ist der Fleck unverändert rot, giehe man den Weis schleimigst weg, dann nämlich verdankt er seine Farbe dem scheußlichen Fuchsin oder Kermesbeerensaft.

Liste

der im Mai 1890 an Erfinder im Königreich Württemberg erteilten Reichspatente aufgestellt durch das Patent-Bureau von Gerjon und Sachse in Berlin S.W. *)

- Nr. 53255 Zwerdenbefestigung für das Aufzwinden von Schuhwerk. — V. Gähning in Stuttgart, Leonhardstr. 15.
- Nr. 53250 Schließvorrichtung für Druckplatten. — J. Hahn in Stuttgart.
- Nr. 52420 Rauchschwaches Schießpulver. — E. von Brank in Stuttgart.
- Nr. 53495 Schleudermaschinen zum Bleichen, Färben, Waschen, Trocknen und Imprägnieren in ununterbrochener Folge. — Dr. A. Waldbauer in Stuttgart.

*) Die Firma erteilt Abonnenten Auskünfte über Patent-, Muster- und Markenschutz gratis.

Mit einer Beilage.

